

# GESCHICHTE DER SIEDLERGEMEINSCHAFT EIGENER HERD

NEUMÜNSTER – TUNGENDORF



Herbert Möller



*Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungs-Baugenossenschaft Eigener Herd eGmbH.  
Im Eifer der bevorstehenden großen Aufgaben hat sich auf dem Baustellenschild  
ein kleiner Schreibfehler eingeschlichen.*



*Großbaustelle Dahlienweg von Westen gesehen – mit großem Baustellenschild*

### **Geschichte der Siedlergemeinschaft Eigener Herd**

von Herbert Möller

Festvortrag zum 40jährigen Jubiläum am 28. August 1993,  
zum 50jährigen Jubiläum am 31. August 2003 und  
zum 60jährigen Jubiläum am 31. August 2013

Bildquellen:

Titelbild: 50 Jahre Siedlergemeinschaft Eigener Herd, Ansichtskarte © 2003 LTH MOELLER

S. 2 - 11: Siedlergemeinschaft Eigener Herd © 2019 Bildarchiv LTH MOELLER

S. 12: 60 Jahre Siedlergemeinschaft Eigener Herd, Ansichtskarte © 2013 LTH MOELLER

65 Jahre Siedlergemeinschaft Eigener Herd, Button © 2018 LTH MOELLER

Bildunterschriften: Lothar Moeller

# Geschichte der Siedlergemeinschaft Eigener Herd

## Neumünster – Tungendorf

von Herbert Möller

Festvortrag gehalten am 28. August 1993



*Holztafel am Eingang zum Dahlienweg. Entwurf und Ausführung 1982 durch Sfr. Kurt Dienemann*

Das 40-jährige Gründungsjubiläum der Siedlergemeinschaft „Eigener Herd“ und die Jubiläums-Veranstaltungen am 28. August 1993 sind ein willkommener Anlaß für einen Rückblick in die Gründerzeit am Beginn der 50er Jahre.

Damit wird zugleich ein Kapitel in der Geschichte der Stadt Neumünster aufgeblättert, das die Heimatvertriebenen geschrieben haben, als sie für sich und ihre Familien vier neue Wände bauten und in dieser Stadt, nach Krieg, Vertreibung und Not, seßhaft wurden.

Wie fing das Ganze denn an? Am Anfang stand die Gründung einer Genossenschaft. Es war in den Jahren 1948-49, als es wieder gutes Geld gab und sich die Aufbaukräfte regten, organisierten sich die Vertriebenen in eigenen Wohnungs- und Siedlungs-Baugenossenschaften, um sich selbst ein neues Zuhause schaffen zu können. So fanden sich auch in Neumünster sieben wage-mutige Leute zusammen und gründeten die Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungs-Baugenossenschaft „Eigener Herd“ eGmbH. Erst 1952, als die damalige Partei der Heimatvertriebenen in Kiel mitregierte, wurden Fördermittel bereitgestellt.

Im Rahmen des Barackenräumungsprogramms der Landesregierung wurde ein Siedlungsbauvorhaben mit insgesamt 36 Siedlerstellen, davon zwei gewerbliche Objekte, genehmigt. Dieses erste Bauvorhaben der Genossenschaft wurde im Stadtteil Tungendorf, auf einem Grundstück zwischen Hürsland und

Oberjörn, das von dem Bauern Ehmcke für 65 Pfg./qm erworben wurde, geplant und schließlich auch durchgeführt. In einem ersten Bauabschnitt wurden im Dahlienweg 24 Siedlerstellen mit jeweils einer Einliegerwohnung in Selbsthilfe errichtet.

Das Abenteuer begann mit einer Besprechung der 24 Bewerber am Freitag, dem 13. Juni 1952, um 20 Uhr, im Hansahaus. Der Beginn der Arbeiten war für Sonntag, den 15. Juni 1952, anberaumt. An diesem Tage wurde am Hürsland der dort vorhandene Knick durchbrochen, um eine Zufahrt auf das Grundstück zu schaffen. Die eigentlichen Bauarbeiten begannen drei Tage später, am 18. Juni 1952.



*Harte Arbeit im heißen Sommer 1952 – Zukünftige Siedler beim Bau in Eigenhilfe.*

Die Bewerber waren in drei Gruppen zu je acht Siedlern aufgeteilt. Diese Gruppen bildeten Selbsthilfeeinheiten, die alle Arbeiten in gemeinsamer Verantwortung zu erledigen hatten. Dazu gab es eine Verpflichtungserklärung, die heutzutage wohl niemand mehr unterschreiben würde. Sie lautete: "Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß sie auch nach Erfüllung ihrer eigenen Verpflichtungen im Rahmen der Selbsthilfearbeiten, für diejenigen Mitglieder der Arbeitsgruppe, die nach Ausschöpfung aller eigenen Mittel und Möglichkeiten ihr Arbeitspensum nicht in der Weise erledigen können, wie es für den ordnungsmäßigen Fortgang der Arbeiten notwendig ist, solange arbeiten werden, bis sämtliche vorgesehenen Arbeiten zum Abschluß gebracht sind und insgesamt ein Betrag von DM 7.120,- erarbeitet worden ist."

Neundünster, den 7. Oktober 52.

Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß sie auch nach Erfüllung ihrer eigenen Verpflichtungen im Rahmen der Selbsthilfearbeiten für diejenigen Mitglieder der Arbeitsgruppe, die nach Ausschöpfung aller eigenen Mittel und Möglichkeiten ihr Arbeitspensum nicht in der Weise erledigen können wie es für den ordnungsmäßigen Fortgang der Arbeiten notwendig ist, so lange arbeiten werden, bis sämtliche vorgesehenen Arbeiten zum Abschluß gebracht sind und insgesamt ein Betrag von DM 7120,— erarbeitet worden ist.

*Brauer*  
( Brauer )

*Hänfler*  
( Hänfler )

*H. Müller*  
( Müller )

*Müller*  
( Müller )

*Pohnke*  
( Pohnke )

*Puff*  
( Puff )

*Riemer*  
( Riemer )

*Salvers*  
( Salvers )

Verpflichtungserklärung der zweiten Gruppe, Dahlienweg Nr. 9 bis 16, vom 7. Oktober 1952

Es mußte also jeder die stolze Summe von DM 890,- als manuelle Eigenleistung erbringen. Und das begann mit dem Ausschachten der Keller, ganz von Hand, nur mit einer Schaufel, die jeder selbst mitzubringen hatte. Nach dem Abtragen des kargen Mutterbodens ging es in die Tiefe, ohne Bagger, ohne Förderband. Der an den Rand der Baugrube hochgeschaufelte Sand mußte dann, ebenfalls wieder von Hand, nochmals umgesetzt werden, um Platz für die nachfolgenden Arbeiten zu haben. Anschließend wurden die Kellerwände in einem Kasten-Setzverfahren betoniert. Fachlich angeleitet und beaufsichtigt wurden die Arbeiten von den Maurermeistern Krause, Schuran und Goede.

Jede dieser drei Firmen hatte vier Doppelhäuser in Auftrag, für die acht Siedler zur Selbsthilfe zugeteilt waren. Erst nach dem Richtfest wurden die Einzelstellen innerhalb der drei Gruppen verlost. Vorher wußte keiner, in welches Haus er einmal einziehen würde. Dann kam das Schütten der Kellerdecken. Für die nachfolgenden Maurerarbeiten der Außen- und Innenwände, mit Trümmersplitt-Hohlblocksteinen für außen und Kalksandstein-Ziegeln für innen, mußten die Handlanger- und Steinträgerarbeiten geleistet werden. Nach dem Aufsetzen und Richten der Dachstühle wurden die Zwischendecken mit einem Einschub versehen und eine Lehmfüllung als Isolation eingebracht. Auch das war eine Knochenarbeit, weil alles mit Eimern hochgeschleppt werden mußte.

Schließlich und endlich hieß es noch, die Dachpfannen nach oben zu transportieren, natürlich ganz einfach in Stapeln zu zehn auf der Schulter, damit sie vom Dachdecker verlegt werden konnten.



*2. August 1952 – Richtfest im Dahlienweg in Neumünster-Tungendorf  
Ansprache des Aufsichtsratsvorsitzenden der Baugenossenschaft „Eigener Herd“,  
Wilhelm Poppeck (vorne rechts), li. v. Stadtpräsident Max Johannsen*



*2. August 1952 – Richtfest im Dahlienweg  
Vorstand und Aufsichtsrat der Baugenossenschaft „Eigener Herd“*



*Bauarbeiten im Sommer 1952. Blickrichtung Hürsland*

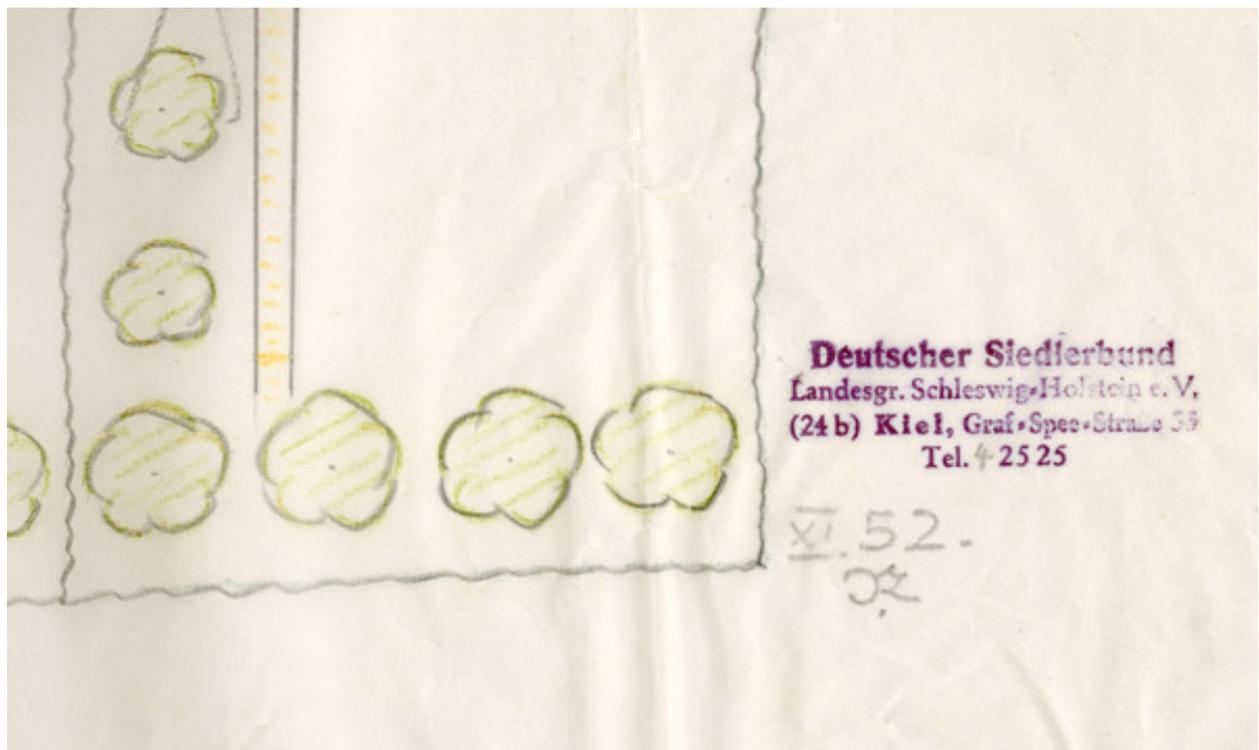


*Herbst 1952: Die Dachdeckerarbeiten haben begonnen*

Die Siedler hatten Glück. Es war ein schöner Sommer im Jahre 1952, so daß man die Bauten trocken unter Dach bekam. Erst im November wurde es regnerisch und ungemütlich. Sobald die Öfen geliefert waren wurde geheizt, um die Austrocknung zu beschleunigen, was nicht in jedem Falle gelungen ist. Wie immer auf dem Bau, wenn es zum Schluß geht, läßt der Glaser auf sich warten, weil der auf den Tischler wartet und dieser wieder auf den Maurer. Aber es gab noch genug zu tun. Sickerschächte für die Küchenabwässer, einen seitlichen Kellereingang für die Einliegerwohnung, wofür die Kellerwand wieder aufgestemmt werden mußte. Endlich war es soweit. Um die Weihnachtszeit erfolgte der Bezug der Häuser. Es war schon abenteuerlich. Keine Straße, noch riesige Sandhaufen rund ums Haus, keine Kanalisation, keine Müllabfuhr. Wasser, Strom und Gas waren vorhanden. Die Gewöhnung an – und der Umgang mit dem Goldeimer war für viele eine völlig neue Lebenserfahrung. So begann das tägliche Leben mit Herausforderungen, denen man sich immer wieder stellen mußte und die einem bislang unbekannt waren.

Gleich nach den Weihnachts- und Neujahrsfeiertagen mußte bei einer Siedlerfamilie die Hebamme erscheinen. Der erste Neugeborene im Dahlienweg erblickte im Haus Nr. 10 am 3. Januar 1953 das Licht der Welt.

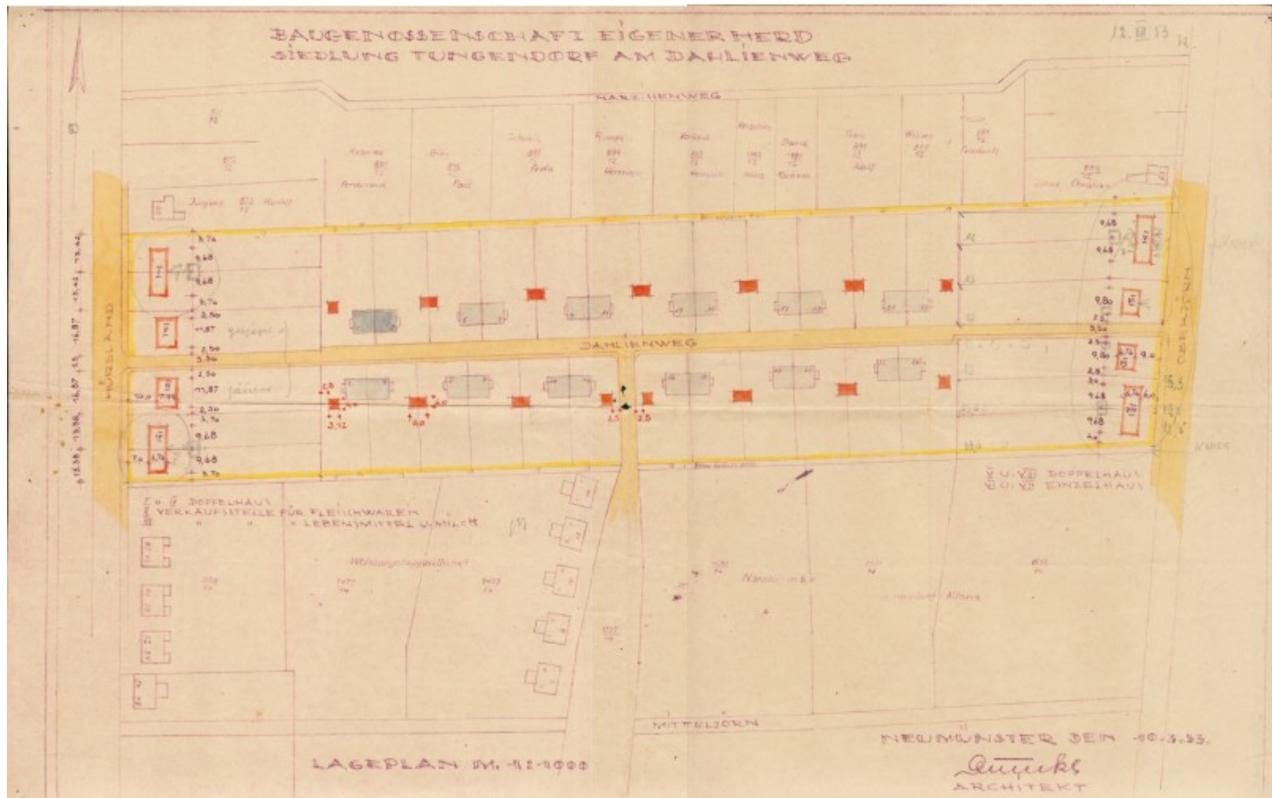
Am 1. Februar 1953 gründeten die neuen Hausbesitzer die Siedlergemeinschaft, gaben ihr den Namen „Eigener Herd“ und traten dem Deutschen Siedlerbund bei. Herbert Möller wurde zum Gemeinschaftsleiter gewählt. Fritz Hänfler war zunächst sein Stellvertreter, dann selbst Gemeinschaftsleiter. Ihm folgten in den folgenden Jahren Willi Riemer, Ernst Knuth, Thomas Pauleck und Lothar Moeller.



*Ausschnitt des Bepflanzungsplans des Deutschen Siedlerbundes vom November 1952*

Das Frühjahr brachte viel Arbeit. Die Straße wurde ausgebaut, wieder in Gemeinschaftsarbeit, mit einer Schlackefüllung und Lehm Kies oben drauf – fertig war der Lack. Nun galt es die Gärten herzurichten und die Bepflanzung mit Obstbäumen und Sträuchern zu organisieren, nach Gartenplänen die im Rahmen der Ersteinrichtung vom Siedlerbund-Fachberater Reuter erstellt wurden.

Wenig später startete unser Architekt Werner Dumke den Bau der Ställe, wofür ebenfalls Selbsthilfeleistungen, diesmal aber jeder für sein Bauvorhaben, abverlangt wurden.



*Lageplan des Architekten Werner Dumke vom 10.3.1953 für den folgenden Bauabschnitt:  
Bau der Ställe sowie weiterer vier Doppelhäuser und vier Einzelhäuser incl. zwei Verkaufsstellen*

Am 1. Januar 1955 wurde die Siedlung an die städtische Müllabfuhr angeschlossen. 1956 erfolgte der Anschluß an die Kanalisation und beendete die Goldeimerperiode. 1958 gab es den ersten Telefonanschluß in der Straße. Als dann war es auch möglich, die Straße endgültig auszubauen, mit einer Schwarzdecke zu versehen, damit man trockenen Fußes wenigstens den Hürsland erreichen konnte.

Dort und am Oberjörn waren, beginnend in 1953, die Häuser des zweiten Bauabschnittes errichtet worden. Damit war dieses Siedlungsbauvorhaben erfolgreich abgeschlossen. Eine große Gemeinschaft war entstanden, beispielgebend in ihrer Entstehung und Gestaltung für viele andere Neusiedlungen, die später in Selbsthilfe errichtet wurden.



*Ostern 1955. Familie Möller beim Spaziergang. Blick vom Hürsland in den Dahlienweg*

In vielen Garten-Wettbewerben hat sich die Siedlung einen Namen gemacht und zahlreiche Spitzenpreise errungen. Für den Stadtteil Tungendorf wurde sie zur städtebaulichen Bereicherung als formgebendes Beispiel des Siedlungsbaues der frühen 50er Jahre. Die Siedler, die als Fremde hierher kamen und sich von manch einem alteingesessenen Nachbarn geringschätzig als „Rucksacksiedler“ apostrophieren lassen mußten, sind mit ihren Familien längst zu geachteten, gleichberechtigten und angesehenen Bürgern des Stadtteils geworden und fühlen sich – auch wenn es ihre zweite Heimat ist – hier zu Hause.

Die Jahre sind ins Land gegangen, vieles hat sich verändert und gewandelt. Die hier geborenen und hier aufgewachsenen Kinder der zweiten Generation sind längst aus den Häusern und haben sich eigene Existenzen aufgebaut. Der „Eigene Herd“ war eine junge Siedlung mit weit über 50 Kindern, die von hier aus ins Leben gegangen sind.

Der Blick sollte nach 50 Jahren aber nicht nur zurück in die Vergangenheit, sondern auch nach vorne in die Zukunft gerichtet sein. Mit Stolz können die Siedler auf das in 50 Jahren Geschaffene schauen, das immer wieder bewahrt und erneuert wird, um es eines Tages weitergeben zu können. Mit Mut, Zuversicht und Selbstvertrauen wurde vor 50 Jahren der Anfang gemacht. Möge der Siedlung, ihren jetzigen und späteren Bewohnern allzeit Glück, Gesundheit und Wohlergehen beschieden sein, auf daß sich eine alte Volksweisheit wiederum bewahrheitet, die da sagt:

**„Eigener Herd ist Goldes wert!“**



Siedlergemeinschaft

**Eigener Herd**

**Herd**



VERBAND **WOHNEIGENTUM**  
Siedlerbund Schleswig-Holstein e.V.

1953 - 2013

**60**  
Jahre



*"Eigener Herd"*  
Neumünster Tungendorf



**65 Jahre**

Siedlergemeinschaft

**Eigener Herd**

1953 - 2018

*Einfach gut leben!*



VERBAND **WOHNEIGENTUM**  
Siedlerbund Schleswig-Holstein e.V.  
Kreisverband Neumünster